

Fütterung durch Besucher: Raufutter für im Zoo gehaltene Pflanzenfresser (Doktorarbeit Dr. Viktoria Michel)

Zootiere zu füttern war schon immer etwas Besonderes. Daran hat sich bis heute nichts geändert, denn Menschen scheinen ein starkes Bedürfnis zu haben, Tiere zu füttern. Zoologische Einrichtungen reagieren auf dieses Bedürfnis unterschiedlich. Einige installieren Futterautomaten, bei denen Besucher Pellets kaufen können, um etwa Schafe, Ziegen oder Kängurus damit zu füttern. Andere Zoos richten Futter für bestimmte Tiere her – zum Beispiel Mais für Elefanten. Oder es wird diverses Futter, vor allem Pellets, in Tüten abgefüllt und an der Zookasse verkauft.

Von den Besuchern wird dieses Angebot gut angenommen, sodass es besonders an besucherstarken Tagen zu Krankheitsfällen im Tierbestand kommt. Die Probleme, die bei einer kohlenhydratreichen, faserarmen Fütterung entstehen, sind bekannt: Verdauungskrankheiten, wie Diarrhö und Pansen-Azidose, aber auch Verfettung können die Folge sein.

Weiterhin sind Aggressionen zwischen Artgenossen bei einer Fütterung mit Pellets nicht selten. Gewöhnlich füttern Zoobesucher zuerst die kleinen, niedlichen Tiere, die in der Rangordnung jedoch ganz unten stehen. Aus all diesen Gründen verbieten es viele Zoos verständlicherweise grundsätzlich, dass im Park gefüttert wird.

Doch das Füttern von Tieren ist nicht generell schlecht und negativ. Tiere zu füttern ist ein traditioneller und einfacher Weg, um positive Mensch-Tier-Kontakte zu erreichen. Und genau diese Interaktionen sind wichtig, denn in unserer modernen Welt sind Zoologische Gärten einer der wenigen Orte, die Mensch-Tier-Kontakte ermöglichen können (Morgan et al., 1999).

Viele Menschen besuchen daher Zoologische Gärten, um die Möglichkeit zu haben mit weniger bekannten Tieren zu interagieren (Kreger et al., 1995).

Nach Hosey (2000) hat das Füttern von Zootieren durch Besucher einen positiven und bereichernden Effekt auf diese Tiere.

So kam im Naturschutz-Tierpark Görlitz-Zgorzelec die Idee auf, dass man für die Zoobesucher artgerechtes Futter zum Verfüttern anbieten könnte, anstatt das Füttern generell zu verbieten. Raufaser wie Gras und Heu – etwa für domestizierte Wiederkäuer, Pferde oder Esel. Schließlich ist das die natürliche Nahrung dieser Tierarten.

In Görlitz wurde der Versuch gestartet: seit 2014 dürfen Besucher zum Beispiel den Rindern, Eseln oder Trampeltieren Gras bzw. im Winter Heu füttern.

Futter wird auf beiden Seiten des Geheges angeboten – ein Teil der Gesamtration für die Besucherseite, der andere Teil der Ration wird von den Tierpflegern im Gehege gefüttert (Abb. 1). Je nach Tag und Besucherstärke wird das Futter für die Besucherseite angepasst bereitgestellt.

Die Fütterungsstationen im Naturschutz-Tierpark Görlitz-Zgorzelec waren so attraktiv für die Besucher, dass der Bergzoo Halle diese Methode auch gerne ausprobieren wollte. So ergab sich die ideale Situation, um eine Studie durchzuführen. Das Institut für Zootierernährung in Zürich übernahm die wissenschaftliche Betreuung der Studie.

Es sollte herausgefunden werden, welche Effekte dieses Fütterungssystem auf Besucher und Tiere hat. Für eine weitere Vergleichsgruppe hat sich zudem der Tierpark Zittau bereit erklärt, eine solche Fütterungsstation bei den Rindern einzubauen und so wurden in allen drei Zoos Wildtierkameras bei Rindern, Zebus und Eseln zur Datenerhebung installiert (Abb. 2).

Literatur:

- HOSEY G R (2000): Zoo Animals and Their Human Audiences: What is the Visitor Effect?, Animal welfare, 9(4):343-357
- KREGER M D, MENCH J A (1995): Visitor-animal interactions at the zoo. Anthrozoos, 8: 143-158
- MORGAN J M, HODGKINSON M (1999): The motivation and social orientation of visitors attending a contemporary zoological park, Environment and Behaviour, 31: 227-239.



Installation
der Kameras
Abb. 2



Gras-Fütterung bei
Thüringer Waldziegen



Gras-Fütterung bei
Vietnam-Sikahirschen

Die ersten Aufnahmen fanden im Oktober 2015 statt. In allen Zoos parallel. 2015 gab es in Halle und Zittau keine Fütterungsstation durch Besucher. In Görlitz jedoch war die Futterstation durch Besucher bereits in Betrieb. Somit wurden die Rinder und Esel im Tierpark Görlitz als Vergleichsgruppe ausgewählt und die Gruppen in Halle und Zittau sollten 2015 die ursprüngliche Situation ohne eine Fütterung durch Besucher zeigen.

Ein Jahr später wurden die gleichen Gehege erneut gefilmt - wieder im Oktober, um jahreszeitliche Schwankungen auszuschließen. Dieses Mal hatten auch Halle und Zittau Fütterungsstationen bei den jeweiligen Gehegen eingebaut (Abb. 3). Vor dem Beginn der Aufnahmen fand eine mehrwöchige Eingewöhnungszeit für die Tiere statt, damit sie die neuen Fütterungen bei Aufnahmestart der Kameras bereits kannten.

Die Wildtierkameras nahmen alle 10 Sek. ein Bild auf - jeden Tag von 9 bis 18 Uhr. So ergaben sich ca. 3.300 Bilder pro Gehege pro Tag.

Alle Gehege wurden für die Auswertung in 3 Bereiche aufgeteilt. Im Bereich A befindet sich die Fütterungsstation mit Besucher-Tier-Kontakt. Im Bereich B gibt es keine Futterstation, aber am Zaun entlang ist ein Kontakt zwischen Besucher und Tieren möglich. Im Bereich C - dem hinteren Gehegeteil - ist kein Besucher-Tier-Kontakt möglich (Abb. 4).

In den zwei Zoos, in denen die Fütterungsanlage erst im Folgejahr gebaut wurde, stieg die durchschnittliche tägliche Anzahl der Besucher vor den jeweiligen Gehegen, genauso wie die Anzahl der Fälle, in denen ein Tier gezielt auf einen Besucher zukam. Auch die Gesamtzeit, die Besucher und Tiere zusammen verbrachten, verlängerte sich. Während im Vergleich der beiden Jahre kein Unterschied bei der Gesamtzeit feststellbar war, die ein Tier mit der Nahrungsaufnahme verbrachte, ergab sich nach dem Einbau der „Besucher-Fütterungsstation“ eine gleichmäßigere Verteilung der Futtermenge über den Tag. Die untersuchte Fütterungsstation eröffnet damit die Möglichkeit einer Verbesserung des Tierwohls für bestimmte Tierarten und ermöglicht den Zoobesuchern gleichzeitig eine individuelle Tier- bzw. Fütterungserfahrung.

Wir denken, dass eine Grasfütterung durch Besucher bei vielen Tierarten eine gute Methode ist, Mensch-Tier-Kontakte zu erlauben. Durch eine Fütterungsstation lassen sich besondere und individuelle Erlebnisse für Zoobesucher schaffen. Viele Tierarten, die im Zoo eher eine Nebenrolle spielen, lassen sich dadurch attraktiver präsentieren - Hausrinder oder Schweine beispielsweise. Indem geeignetes Futter wie Gras und Heu verwendet wird, können Verdauungskrankheiten vermieden werden. Zudem kann physiologisches Fressverhalten imitiert werden, da durch die Zoobesucher über den ganzen Tag verteilt gefüttert wird. Gleichzeitig kann den Besuchern vermittelt werden, dass Rinder, Kaninchen, Esel und Co. Gras fressen und kein Brot oder Ähnliches.

Die Tiere verknüpfen Besucher mit einem positiven Erlebnis und die Besucher „erledigen“ so teilweise das „Enrichment Programm“ für diese Tiere.

Letztendlich ein Gewinn für beide Seiten.

Die vollständige Dissertation finden Sie hier:
www.tierpark-goerlitz.de/uploads/Dokumente/Forschung/2021-ZoolGarten-Michel.pdf

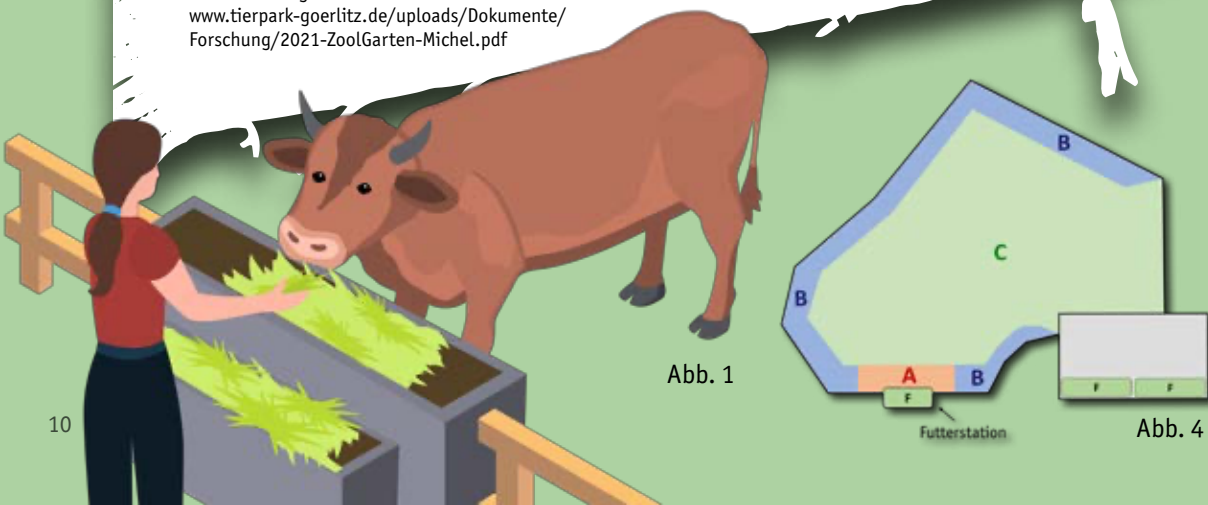


Abb. 1

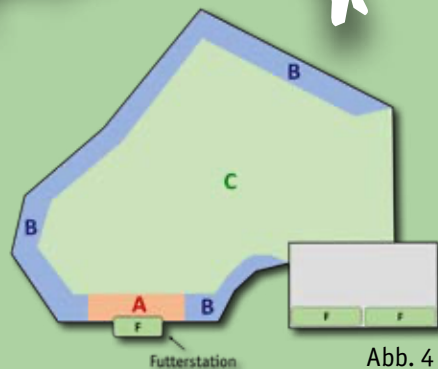


Abb. 4

Zusammenfassung der Vorteile einer Grasfütterungsstation durch Besucher:

Attraktivitätssteigerung

- Besucher-Tier-Nähe
- Besondere individuelle Erlebnisse

Tiergesundheit

- Geeignetes Futter verhindert Verdauungskrankheiten
- Physiologische Nahrungsaufnahme

Bildung

- „eine Kuh frisst Gras“

Tierwohl

- Tierbeschäftigung
- Mehr Bewegung der Tiere

Wirtschaftlichkeit

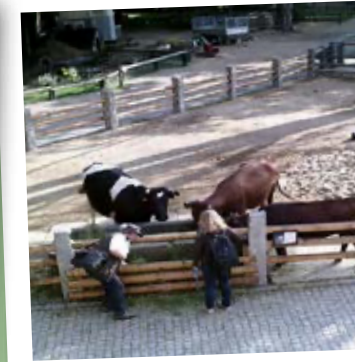
- Geringe Kosten, aber großer Nutzen

Hier bietet der Görlitzer Tierpark Futterstationen:

- Rinder, Yaks, Schafe, Ziegen, Esel
- Kamele, Alpakas
- Schweine
- Hirsche, Steinwild
- Kängurus
- Stachelschweine
- Meerschweine, Kaninchen, Degus
- Wellensittiche, Nymphensittiche
- Tauben, Küken



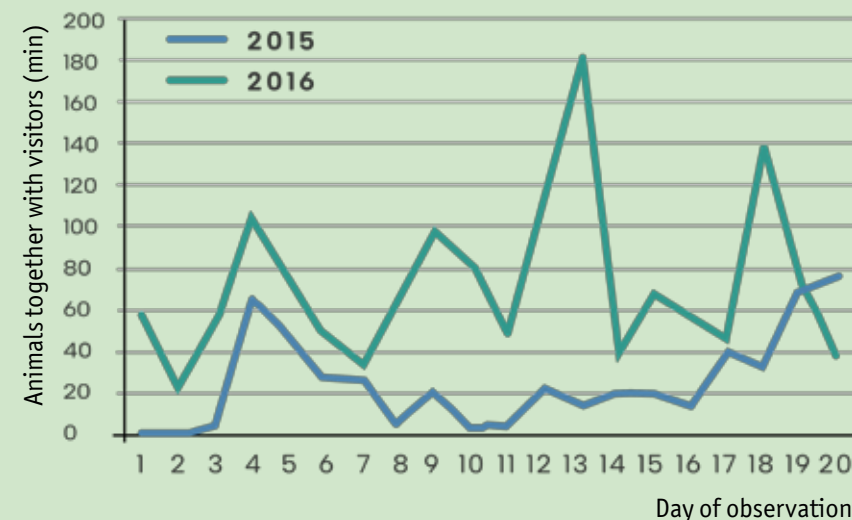
Besucherrütterung bei Wellensittichen



Kameraaufnahme für die Auswertung



Futterstation im Bergzoo Halle
Abb. 3



Beispielgrafik Zoo Halle:

Gemeinsam verbrachte Zeit von Besucher und Tier im Vergleich vor (2015) und nach dem Einbau der Futterstation (2016)

Die Zeit, die Tier und Besucher gemeinsam am gleichen Ort verbrachten, stieg nach dem Einbau der Futterstation im Jahr 2016 deutlich an.